

## Dr. Susanne Felger: **Weinheim als Beispiel**

Anhand von fünf aktuellen Arbeitsprozessen skizzierte Dr. Susanne Felger wie Kommunale Koordinierung am Übergang Schule-Beruf in Weinheim umgesetzt wird. Dabei wurde untersucht: Welche Akteure tut was? Worin liegt der Nutzen? Welche Funktion hat die Kommunale Koordinierung? Welche Strategien waren erfolgreich? Die *fünf Praxiseinblicke* waren:

**1. Die *Weinheimer Bildungskette als lokale Gesamtstrategie*** für Frühe Bildung, Sprachförderung, Elternbeteiligung, Berufsorientierung/Berufsbildung und Interkulturellen Verständigung, wird an den realen Bedarfen der Kindern und Jugendlichen mit risikoreicher Bildungsbiografien oder schwierigen Lebenslagen und ihren Familien ausgerichtet. Förder- und Unterstützungsangebote sind Biografie begleitend vor allem an den kritischen Bildungsübergängen platziert.

Bei der Konzeptentwicklung hat sich ein induktives Vorgehen unter konsequenter Beteiligung von Experten/innen aus der Praxis sehr bewährt; diese kommen aus dem Kontext der Kommune und von ihren Netzwerkpartnern. Die Angebot der Bildungskette werden in den Strukturen der *Bildungsregion Weinheim* gesteuert.

Veranschaulicht wurde diese kooperative, bedarfs- und ressourcenorientierte Arbeitsweise am Beispiel des sehr erfolgreichen **Projekts TEMA - Türkische Eltern als Motoren für Ausbildung**. Unter Leitung des Bildungsbüros wurde dort die *Funktion Elternberatung* für zugewanderte Familien am Übergang Schule-Beruf entwickelt und an drei Sek1-Schulen etabliert. Die Elternberaterinnen, allesamt türkische Muttersprachlerinnen, wirken als sozio-kulturelle Mittlerinnen und Kommunikationsbrücken zwischen Schule, Elternhaus und Arbeitswelt. Sie arbeiten eng mit der Jugendberufshilfe, den BO-Lehrkräften und auch mit der Berufsberatung/BA, mit Ausbildern/Betrieben und Kammer-Fachkräften zusammen. An den Schulen, in den Familien und in mehrsprachigen *Elterninfocafés* wird so eine Kultur der interkulturellen Verständigung gefördert, die den jungen Menschen Bildungs- und Berufsbildungszugänge öffnet.

**2. Im Modellversuch „Neugestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf in Baden-Württemberg“** arbeitet Weinheim seit 2014 als Modellstandort und entwickelt und erprobt u.a. modellhaft *Handlungsstrategien für ein Regionales Übergangmanagement durch die Kommune (RÜM)*. Ergebnisse daraus werden stetig auf die Landesebene transportiert. Das Wirtschaftsministerium fördert hier erstmals Kommunale Koordinierung und anerkennt den Nutzen dieser Leistung.

Ein weiteres Teilprojekt im Modellversuch ist die Modellentwicklung für eine *intensive und systematische Berufsorientierung in Sek1-Schulen* (IBoSek1). Hierzu wurde, gemeinsam mit dem Modellstandort Mannheim, eine regionale Fach-AG auf Leitungsebene installiert, in der das Staatliche Schulamt, die jeweiligen Arbeitsagenturen und die beiden Städte Mannheim und Weinheim regelmäßig zusammenkommen und den Entwicklungsprozess gemeinsam steuern.

Zur Absicherung dieser dreiseitigen Kooperation auf Augenhöhe wurde eine **Kooperationsvereinbarung** erarbeitet, die von allen Hausspitzen unterzeichnet wurde. Sie erweitert die bestehende Landesvereinbarung zwischen Kultusministerium und BA-Regionaldirektion zu Berufsorientierung an allgemein bildenden Schulen um den Partner Kommune und verankert die Zusammenarbeit **des „Trios“** auf der Steuerung- wie auf der Arbeitsebene an den Modellschulen. - In diesem Zusammenhang wurden, zusammen mit Partnern, auch **professionsübergreifende Fortbildungen** entwickelt und sehr erfolgreich erprobt.

(Zum Teilprojekt *AVdual - Ausbildungsvorbereitung dual* siehe den Betrag von Jürgen Ripplinger u.a. aus Mannheim am 17.06.2016)

**3.** Nach mehrjähriger praxisnaher Entwicklungsarbeit haben zur Jahresbeginn 14 Unternehmen und Organisationen aus Weinheim einen Trägerverein für **Zweiburgentalente: Weinheimer Bündnis Ausbildung** gegründet. Damit entstand eine Kooperationsplattform aus führenden Weinheimer Unternehmen unterschiedlichster Branchen, dem Bildungsbüro, dem Jugendberufshilfeträger Job Central und verschiedenen Fachstellen der Stadtverwaltung. Moderiert wurde der Arbeitsprozess vom kommunalen Koordinierungsbüro, das auch als Geschäftsstelle dient. Die Mitglieder bieten derzeit in Weinheim 53 duale Ausbildungs- oder Studiengänge an, die auf der Bündnis-Website ([www.zweiburgen-talente.de](http://www.zweiburgen-talente.de)) sehr informativ präsentiert sind. So lässt sich „auf einen Klick“ finden, welche vier Mitgliedsunternehmen z.B. den „Elektroniker für Betriebstechnik“ ausbilden, wo und wie man sich bewerben kann. Neben vielfältigen anderen Aktivitäten hat das Bündnis auch die Trägerschaft für die lokale Messe „Weinheimer Ausbildungstag“ übernommen und diese weiterentwickelt.

**4.** Mit dem 2015 gestarteten **Pilotprojekt „Berufsbildungslotsen im VABo“ für junge Flüchtlinge** werden Handlungskonzepte für den Einstieg in eine niederschwellige Berufsorientierung für junge Zugewanderte in den Vorbereitungsklassen (VABo) am Berufsschulzentrum entwickelt und erprobt. Ziel ist ein bedarfsorientiertes und gut abgestimmtes Handlungskonzept der Jugendberufshilfe (hier *Regionale Jugendagentur Job Central*) in Kooperation mit den Beruflichen Schulen. Gefördert wird das Pilotprojekt von der Freudenberg Stiftung und dem ESF. Einmal wöchentlich arbeitet die *Berufsbildungslotsin* in der Pilotklasse „Hand in Hand“ mit der Klassenlehrerin: Sie erhebt individuell die Bildungswege, Lebenssituation, Kompetenzen und beruflichen Wünsche der Geflüchteten. Sie organisiert Betriebsexkursionen in Kleingruppen, Begegnungen mit Azubis oder bereitet Schnupperpraktika vor und sie hilft, individuelle Voraussetzungen und Bildungswege zu klären. Zudem entwickeln Berufsbildungslotsin und Klassenlehrerin gemeinsam Methoden und Materialien für die berufsbezogene Deutschförderung.

**5.** Anhand praktischer Erfahrungen wurden abschließend Bedarfe und Möglichkeiten neuer **Kooperationen und Kommunaler Koordinierung in der Flüchtlingshilfe** diskutiert: Die neuen Herausforderungen erfordern neue Kooperationen und führen zu neuen Partnerschaften, wenn jemand die Zusammenarbeit anschiebt, moderiert und stabilisiert. Hilfreich sind dabei vernetztes Denken und Handeln, das „Hineinsickern“ der Ideen Kommunaler Koordinierung auch in kommunale Handlungsfelder *jenseits* des Übergangs Schule-Beruf sowie das Zusammenwirken von Bund, Land, Kreis und kreisangehöriger Kommune als funktionierendes *Mehr-Ebenen-System*. So war es nur konsequent, dass der Weinheimer Gemeinderat 2015 eine **Stabsstelle für Flüchtlingshilfe und Integrationsmanagement** eingerichtet hat, deren Aufgaben und Praxis viele Merkmale Kommunaler Koordinierung aufweist. Dennoch bleibt viel zu tun: Kooperation und Koordinierung müssen verwaltungsintern wie nach außen weiterentwickelt werden. Die lokale Gesamtstrategie muss, unter dem Dach der Bildungsregion Weinheim, um ein **integriertes Handlungskonzept „Flüchtlingsintegration durch Bildung“** erweitert werden. Insgesamt muss die bedarfsgerechte Unterstützung und Integration von Flüchtlingen – im Kleinen wie im Großen – anschlussfähig gemacht werden an bestehende Strukturen und Strategien. Die Erfahrungen mit dem Handlungsmodell Kommunaler Koordinierung können dazu beitragen, vorausgesetzt, die Akteure der Kommunalen Koordinierung erhalten dafür einen *politischen Auftrag* und die nötige *Ressourcenausstattung*.